

Jugend und Europa

Eine Studie im Auftrag der Industriellenvereinigung
Exklusiverhebung des Österreichischen Instituts für Jugendforschung

ENDBERICHT

Durchführung:
Österreichisches Institut für Jugendforschung
Dr. Reinhard Zuba (Projektleitung) & Iris Tschirl

Austrian Institute for Youth Research
A-1010 Wien, Maria Theresienstraße 24/3/10
Tel: +43/1/214 78 81-0
mail: oeij@oeij.at

Wien, Oktober 2006

Einleitung

Die Industriellenvereinigung hat dem Österreichischen Institut für Jugendforschung den Auftrag erteilt, im Rahmen einer Erhebung bei 500 österreichischen Jugendlichen Fragen zu schalten, die im weitesten Sinn über das Verhältnis von Jugendlichen zu Europa Auskunft geben. Befragt wurden 500 Burschen und Mädchen im Alter zwischen 15 und 20 Jahren in ganz Österreich. Erhebungszeitraum: Sommer 2006.

Dabei wurden vom Auftraggeber folgende thematische Schwerpunkte festgelegt:

- Die Einstellung zum EU-Beitritt
- Das Zugehörigkeitsgefühl zu Regionen
- Informationsverhalten und Mediennutzung
- Wünsche nach Engagement und Kompetenzen der EU

Die Ergebnisse der Befragung und deren Interpretationen sollen das Wissensdefizit um die Einstellungen, Ängste und Haltungen junger Menschen in Österreich in Hinblick auf die Europäische Union verringern. Da ein Teil der Fragen bereits in einer Erhebung 2002 ausgewertet wurden, sind auch wichtige Vergleiche zwischen den beiden Erhebungszeiträumen möglich.

Wir möchten uns bei der Industriellenvereinigung und im Besonderen bei Dr. Christian Friesl für den Auftrag zu dieser Studie sehr herzlich bedanken und hoffen, dass mit Hilfe dieser Ergebnisse Motive, Erwartungshaltungen sowie Informationsdefizite von jungen Menschen in Österreich in Bezug auf Europa besser verstanden werden und gemeinsam Handlungen gesetzt werden, um die angestrebten Ziele zu erreichen.

Dr. Reinhard Zuba
Geschäftsführer

Thomas-Peter Siegl
Vorsitzender

Rita Sommersguter-Zotti
Vorsitzende

Inhaltsverzeichnis

1	Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse	4
2	Allgemeine Haltung zum EU-Beitritt	5
3	Zugehörigkeitsgefühl zu den Regionen	8
4	Nutzung von Informationsquellen	12
5	Einstellungen zu fehlenden Aktivitäten und Kompetenzen der EU	15
6	Literaturverzeichnis.....	18

1 Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse

Die Zustimmung zur EU-Mitgliedschaft Österreichs ist bei den Jugendlichen gestiegen

Die Mitgliedschaft Österreichs in der Europäischen Union wird von der Mehrheit der Jugendlichen als richtig bewertet: Der Anteil der jugendlichen BefürworterInnen einer EU-Mitgliedschaft Österreichs ist im Jahr 2006 auf mehr als zwei Drittel aller Befragten gestiegen, wobei insbesondere weibliche und besonders junge Jugendliche sowie GymnasiastInnen dem EU-Beitritt positiv gegenüberstehen.

Der Wohnort als Identifikationsrahmen hat für die Jugendlichen an Bedeutung gewonnen

Kleinere Räume bieten bessere Identifikationsrahmen für Jugendliche: So fühlen sich die Befragten dem Wohnort am stärksten verbunden. Das Zugehörigkeitsgefühl zu Europa ist zwar geringer als jenes zu Österreich, es hat jedoch im Vergleich zum Jahr 2002 stark zugenommen. Die positive Werbung im Zusammenhang mit der EU-Ratspräsidentschaft Österreichs im ersten Halbjahr 2006 könnte dazu beigetragen haben. Zwischen der Identifikation mit Europa und der Schulbildung besteht ein positiver Zusammenhang, Alter und Geschlecht haben keinen Einfluss darauf.

Intensivere Mediennutzung bei Burschen und Mädchen

Die Nutzung europäischer Medieninformationen ist altersabhängig: Zeitungen und Zeitschriften verdrängen bei den 18- bis 20-Jährigen das Fernsehen als Hauptmedium, Schule und Ausbildungsplatz sind besonders für die 15- bis 17-jährigen Jugendlichen ein wichtiger Ort zum Informationsaustausch über Europa und die EU. Neben Fernsehen und Zeitungen, die alle Befragten als Hauptquellen zur Informationssuche nutzen, werden von den männlichen Jugendlichen das Internet und persönliche Gespräche mehr zur Informationssuche herangezogen als von Mädchen, welche Informationen verstärkt in der Schule bzw. am Ausbildungsplatz austauschen.

Forderung an die EU: mehr Engagement zur Sicherung von Arbeitsplätzen für Jugendliche

Eine mögliche Angst vor Arbeitslosigkeit könnte die Jugendlichen dazu bewogen haben, die Sicherung der Arbeitsplätze als jenen Bereich zu nennen, in dem die EU am ehesten ein höheres Engagement zeigen und mehr Kompetenzen erhalten sollte. Daneben zählen auch der Umweltschutz und die Gesundheitspolitik zu wichtigen Bereichen, in denen vor allem aus der Sicht der weiblichen Jugendlichen ein verstärkter Handlungsbedarf seitens der EU vorliegt.

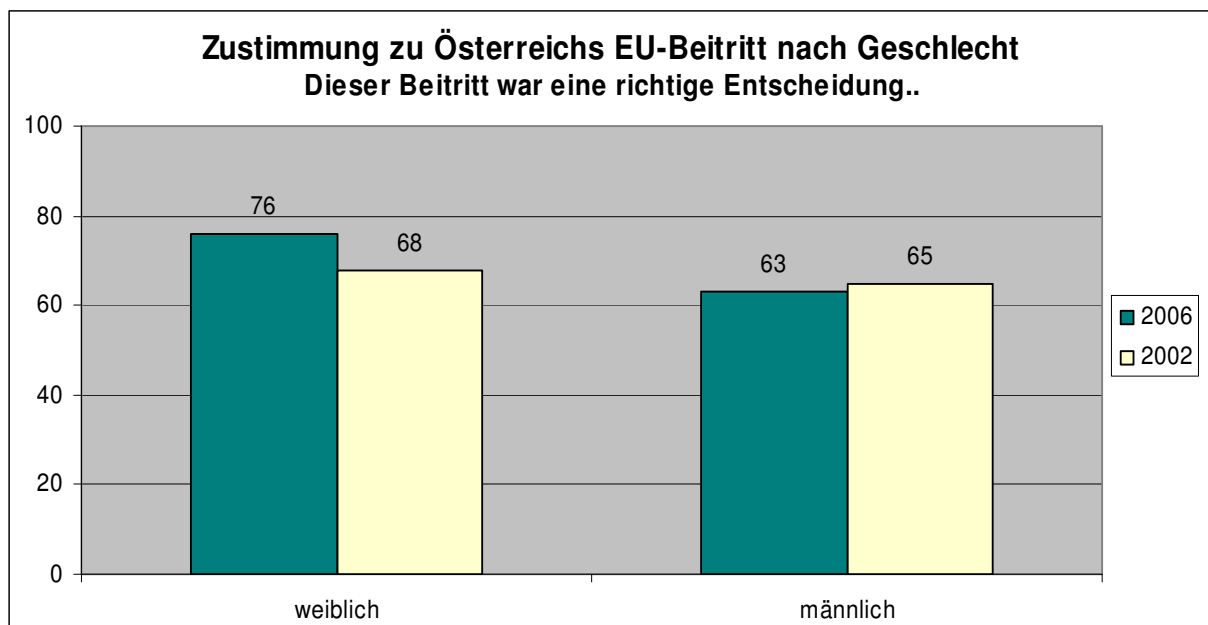
2 Allgemeine Haltung zum EU-Beitritt

69% der befragten 15- bis 20-Jährigen in der 2006 durchgeführten Erhebung finden, dass der Beitritt Österreichs zur Europäischen Union eine richtige Entscheidung gewesen ist. Rund jeder 6.

Jugendliche gab an, dass es eine falsche Entscheidung gewesen ist, 13% wählten die Kategorie „weiß nicht“. In einer 2002 durchgeführten Befragung des ÖJ haben 66% der 15- bis 20-Jährigen den EU-Beitritt Österreichs unterstützt, der Anteil der BefürworterInnen ist im Vergleich demnach leicht gestiegen.

Die Zustimmung zum EU-Beitritt unterscheidet sich nach Geschlecht: 2002 befürworteten 68% der weiblichen und 65% der männlichen Befragten die Entscheidung Österreichs für den EU-Beitritt, 2006 waren dies 76% der Mädchen und 63% der Burschen. Es zeigt sich, dass in beiden Erhebungen männliche Jugendliche dem EU-Beitritt negativer gegenüberstehen als Mädchen, wobei der Anteil der positiv eingestellten Mädchen gegenüber der ersten Erhebung noch gestiegen ist.

Grafik 2.1.: Zustimmung zu Österreichs EU-Beitritt nach Geschlecht

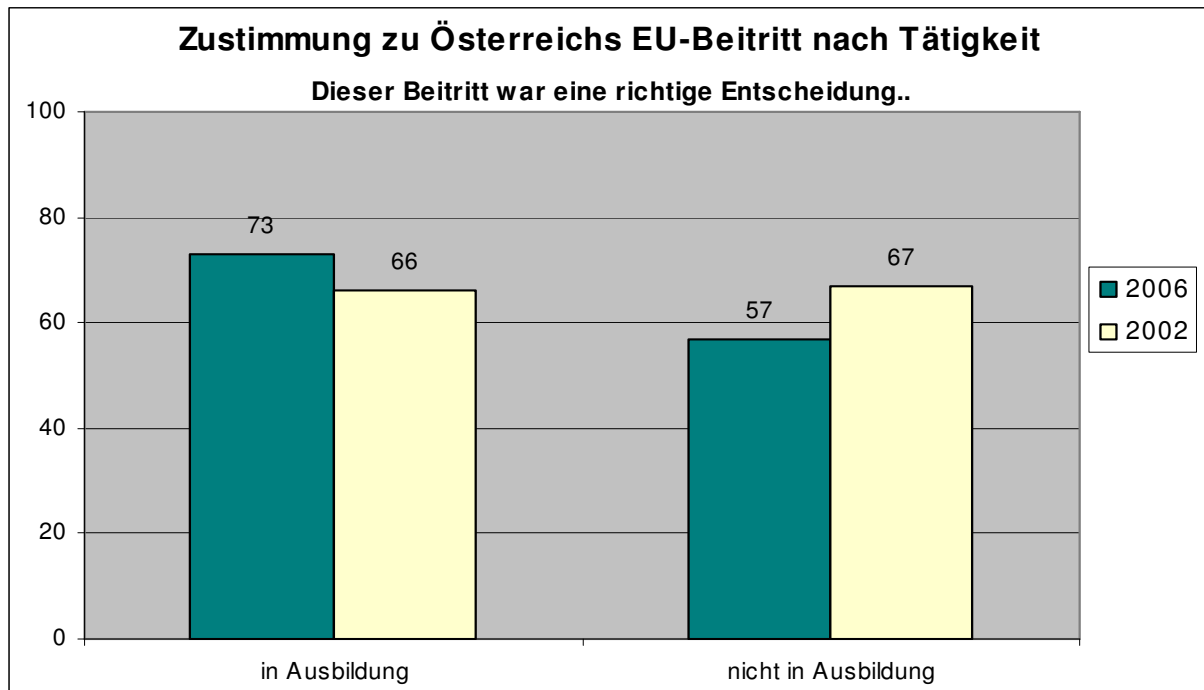


Quelle: ÖJ: Jugendstudie 2002, n=564; ÖJ: Jugendstudie 2006, n=500 (Angaben in Prozent).

Die EU-Mitgliedschaft Österreichs befürworten 2006 um 16% mehr Jugendliche in Ausbildung als diejenigen, die sich zum Zeitpunkt der Befragung nicht in Ausbildung befunden haben. 2002 gab es keine Differenz. Im Jahresvergleich ist die Unterstützung des EU-Beitritts bei den SchülerInnen und StudentInnen gestiegen, während sie bei den Jugendlichen, die sich im Befragungszeitraum nicht in

Ausbildung befunden haben, gesunken ist. Lediglich 51% der bereits berufstätigen Burschen und Mädchen befürworten 2006 den EU-Beitritt Österreichs.

Grafik 2.2.: Zustimmung zu Österreichs EU-Beitritt nach derzeitiger Tätigkeit



Quelle: ÖJ-Jugendstudie 2002, n=564; ÖJ: Jugendstudie 2006, n=500 (Angaben in Prozent).

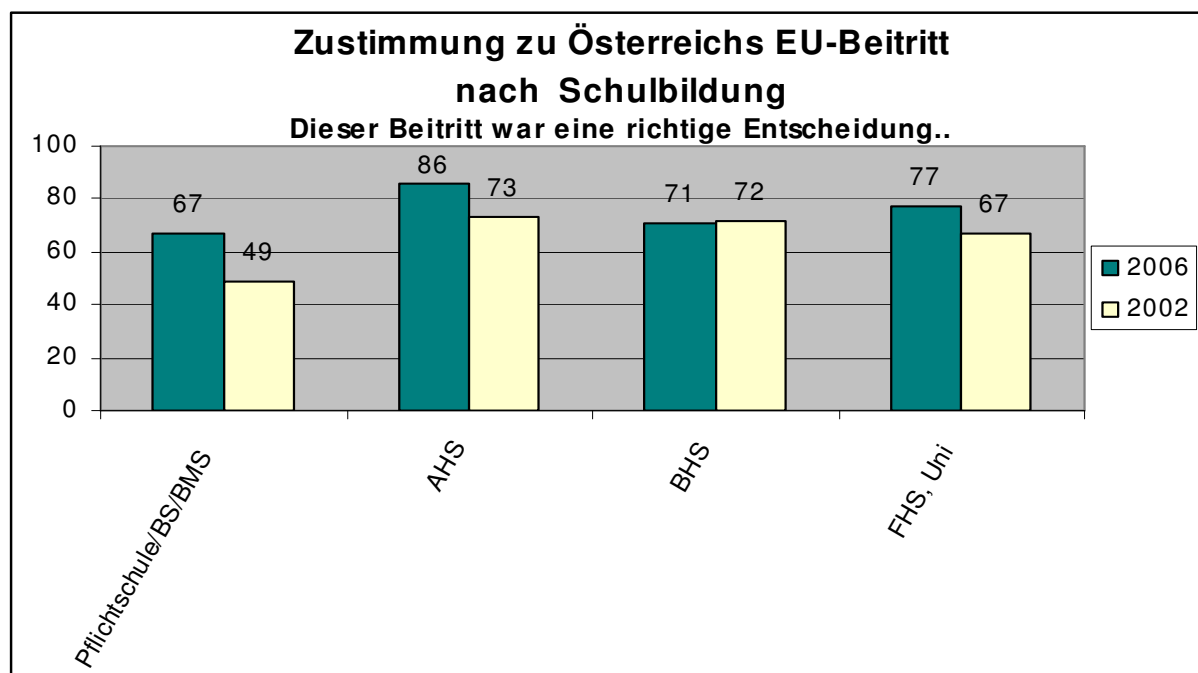
Dies hängt nicht zuletzt auch mit einem Stimmungsumschwung im Rahmen der EU-Osterweiterung ab. Damit wird vor allem von schlechter qualifizierten Jugendlichen eine zusätzliche Konkurrenz am Arbeitsmarkt, sowie eine Abwanderung heimischer Betriebe aufgrund geringerer Produktionskosten befürchtet. Diese Meinung wird auch von den berufstätigen Jugendlichen geteilt. Generell fühlt sich die Mehrheit der Jugendlichen nicht ausreichend darüber informiert. Obwohl die EU-Erweiterung als kulturelle Bereicherung gesehen wird, erwarten sich Österreichs Burschen und Mädchen mehr Schwierigkeiten bei gemeinsamen Entscheidungen und fast die Hälfte beurteilt die EU-Osterweiterung als negativ.¹

Eine Detailanalyse nach Schulbildung macht deutlich, dass GymnasiastInnen den EU-Beitritt Österreichs am ehesten befürworten (86%). An zweiter Stelle liegen die StudentInnen mit 77%, gefolgt von den Befragten aus den BHS (71%). Nur zwei Drittel der Jugendlichen, die derzeit die Pflichtschule oder eine Berufsschule bzw. berufsbildende mittlere Schule besuchen, halten die Entscheidung für

¹ Zuba, R., Frauenschuh, J., Rheindorf, L.: AKNÖ-Jugendstudie, Wien 2005

richtig, dafür ist die Zustimmung zum EU-Beitritt im Jahresvergleich in dieser Gruppe am stärksten gestiegen (+ 18%).

Grafik 2.3.: Zustimmung zu Österreichs EU-Beitritt nach derzeitiger Schulbildung

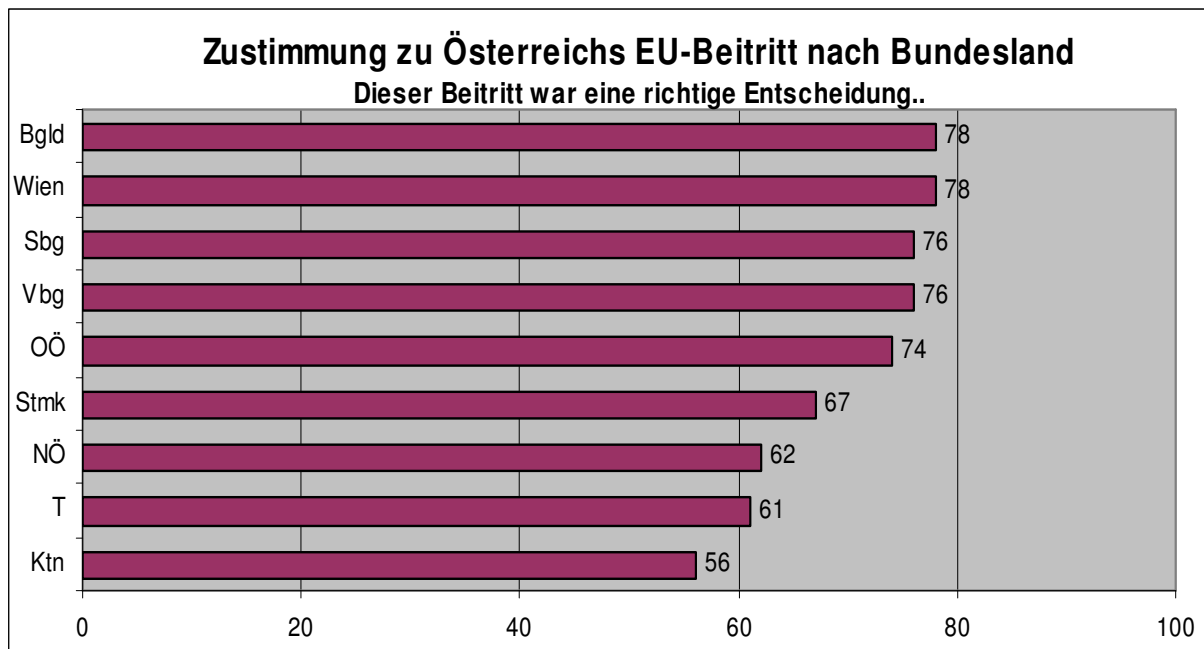


Quelle: ÖJ-Jugendstudie 2002, n=465; ÖJ: Jugendstudie 2006, n=376 (Angaben in Prozent).

Gegenüber dem Referenzjahr 2002 empfinden auch bei den AHS-SchülerInnen und StudentInnen 2006 wesentlich mehr Befragte die Entscheidung für die österreichische EU-Mitgliedschaft als richtig.

Wien zählt gemeinsam mit dem Burgenland zu den Bundesländern mit den meisten BefürworterInnen, die BewohnerInnen Kärntens stehen dem EU-Beitritt Österreichs am skeptischsten gegenüber. Am unentschiedensten sind die NiederösterreicherInnen und die BewohnerInnen der Steiermark mit jeweils 18% der Befragten, die die Kategorie „weiß nicht“ wählten.

Grafik 2.4.: Zustimmung zu Österreichs EU-Beitritt nach Bundesland



Quelle: ÖJ: Jugendstudie 2006, n=500 (Angaben in Prozent).

Die Zustimmung zum EU-Beitritt Österreichs zeigt keinen linearen Zusammenhang mit dem Alter. 15- bis 16-Jährige befürworten den EU-Beitritt am meisten (80% und 78%), bei den 17-Jährigen ist die Zustimmung mit 59% der Befragten am geringsten.

3 Zugehörigkeitsgefühl zu den Regionen

Identitäten werden zunehmend individuell und reflexiv konstruiert. Lebenschancen und Lebensstile wie auch territoriale Zugehörigkeiten gehen als Elemente in diese Konstruktionen ein. Gerade letztere haben in den letzten 15 Jahren mit dem Fall des Eisernen Vorhangs und der EU-Erweiterung große Veränderungen durchgemacht. Obwohl noch bei Weitem nicht von einer europäischen Identität der Allgemeinheit gesprochen werden kann, beginnen sich die Grenzen zwischen „Uns“ und „den Anderen“ zu verschieben und es entwickelt sich langsam eine Elite mit hohem Bildungsniveau, vielfältiger Auslandserfahrung und Sprachkenntnis, hoher Mobilität und transnationalen Netzwerken.²

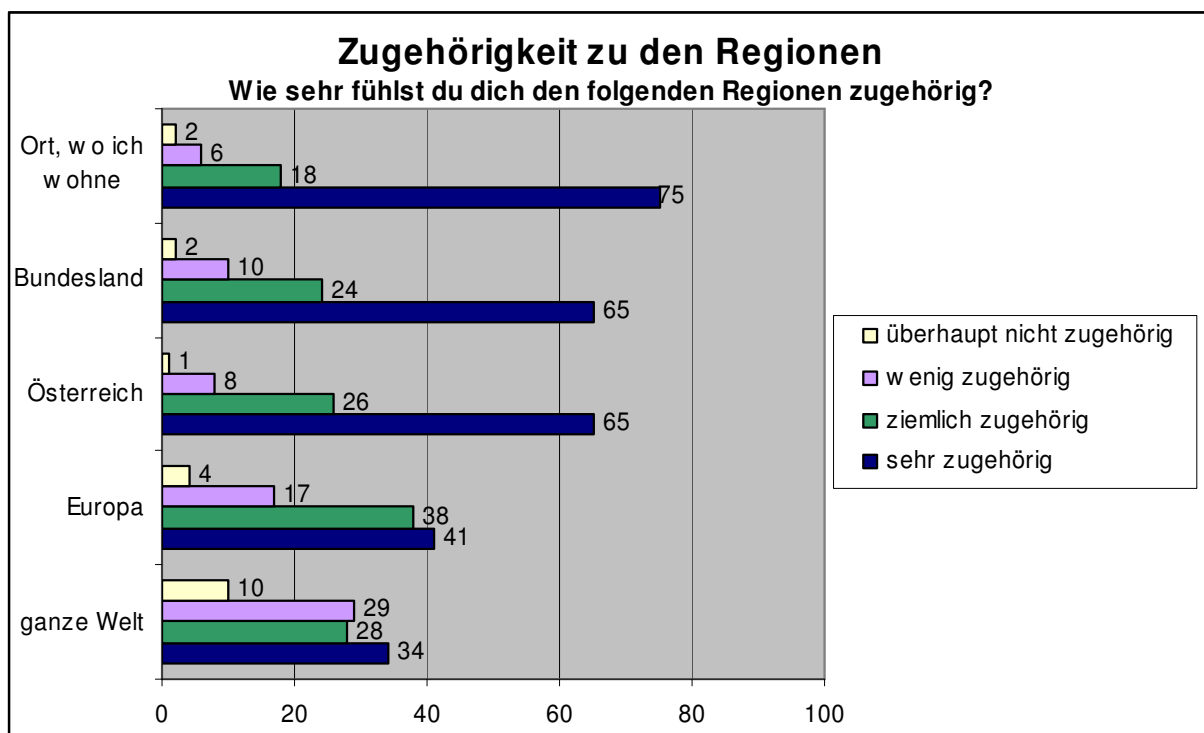
Die stets neu gezogenen Begrenzungen von Lebens-Räumen sowie der damit verbundene Integrationsprozess bringen eine Umformung der Vorstellungen und Haltungen von Menschen zu den

² Jamieson, Lynn: Orientations of Young Men and Women to Citizenship and European Identity, European Commission, 2003.

jeweiligen Regionen mit sich. Inwieweit regionale, nationale und europäische Identitäten einander im Wege stehen oder positiv miteinander korrelieren, zeigen die nachfolgenden Ergebnisse.

Die Identifikation der Jugendlichen ist mit der unmittelbaren Wohnumgebung am höchsten. Je weiter die Lebensräume definiert werden, desto geringer ist die diesbezügliche Verbundenheit. Der Mittelwert des Zugehörigkeitsgefühls zum Wohnort beträgt 1,34³, jener zur ganzen Welt 2,14.

Grafik 3.1.: Zugehörigkeitsgefühl zu den Regionen



Quelle: ÖJ: Jugendstudie 2006, n=500 (Angaben in Prozent).

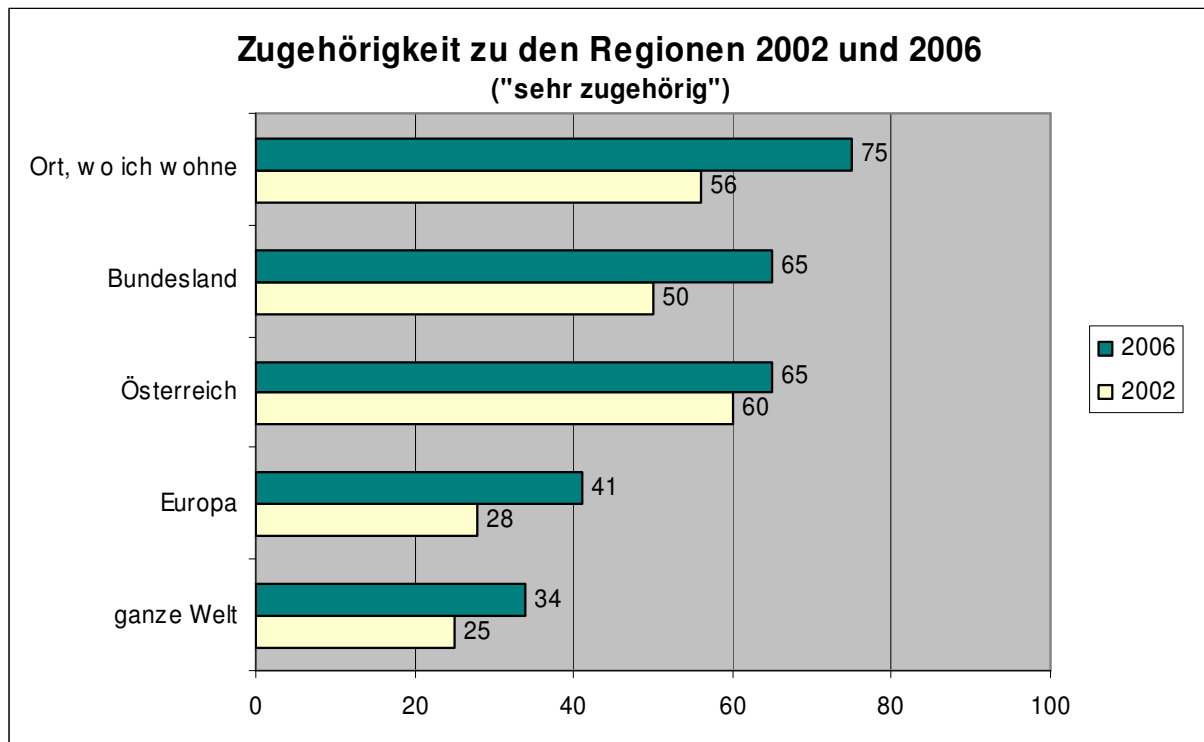
Vergleicht man das starke Zugehörigkeitsgefühl im Verlauf der Jahre, so zeigt sich, dass die Wahl dieser Kategorie gegenüber dem Jahr 2002 bei allen Regionen gestiegen ist. Am stärksten zugenommen hat das Zugehörigkeitsgefühl zum Wohnort (+ 19%), gefolgt von der Zugehörigkeit zum Bundesland (+ 15%) und zu Europa (+ 13%). Im Zeitalter der Globalisierung gewinnt die unmittelbare Wohnumgebung an Bedeutung. Interessanterweise ist das Zugehörigkeitsgefühl zu Europa im Jahresvergleich stärker gestiegen als jenes zu Österreich. Auch in anderen Studien wird dieses Zugehörigkeitsgefühl positiv hervorgehoben⁴. Die EU-Ratspräsidentschaft Österreichs im ersten

³ 1=fühle mich sehr zugehörig, 4=fühle mich überhaupt nicht zugehörig.

⁴ Datler, G., Wallace, C., Spannring, R., Institut für Höhere Studien (Hrsg): What leads young people to identify with Europe? Wien 2005

Halbjahr 2006 und die damit verbundene positive Werbung für ein gemeinsames Europa könnten dazu ebenfalls ihren Beitrag geleistet haben.

Grafik 3.2.: Zugehörigkeitsgefühl zu den Regionen 2002 und 2006

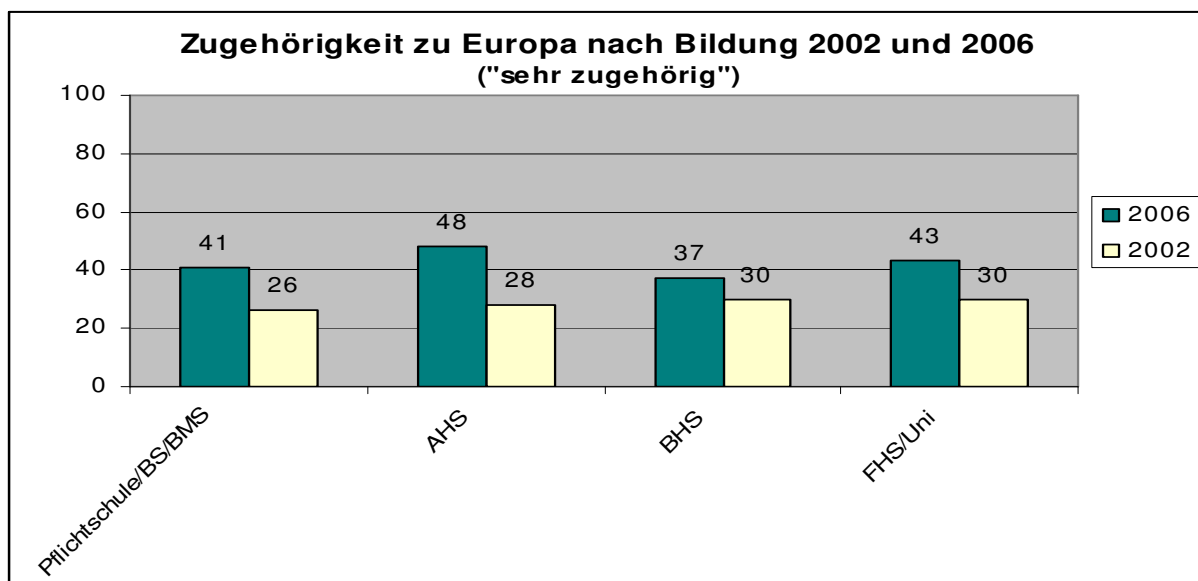


Quelle: ÖJ-Jugendstudie 2002, n=564; ÖJ: Jugendstudie 2006, n=500 (Angaben in Prozent).

95% derjenigen Befragten, die sich Europa ziemlich bis sehr zugehörig fühlen, identifizieren sich auch dementsprechend stark mit Österreich, 92% mit dem Bundesland. Es kann daher von einer positiven Korrelation zwischen einer europäischen und regionalen bzw. nationalen Identität gesprochen werden. Bei schwachem Zugehörigkeitsgefühl zu Europa sinkt der Anteil an Jugendlichen, der sich mit Österreich (- 18%) bzw. dem Bundesland (- 15%) ziemlich bis sehr verbunden fühlt.

Im Jahresvergleich steigt die starke Verbundenheit mit Europa bei den GymnasiastInnen am meisten (+ 20%), bei den BHS-SchülerInnen ist der Anstieg am geringsten (+ 7%). Das große Zugehörigkeitsgefühl der GymnasiastInnen zu Europa könnte aus einer europäischen Themenschwerpunktsetzung in den AHS-Lehrplänen resultieren.

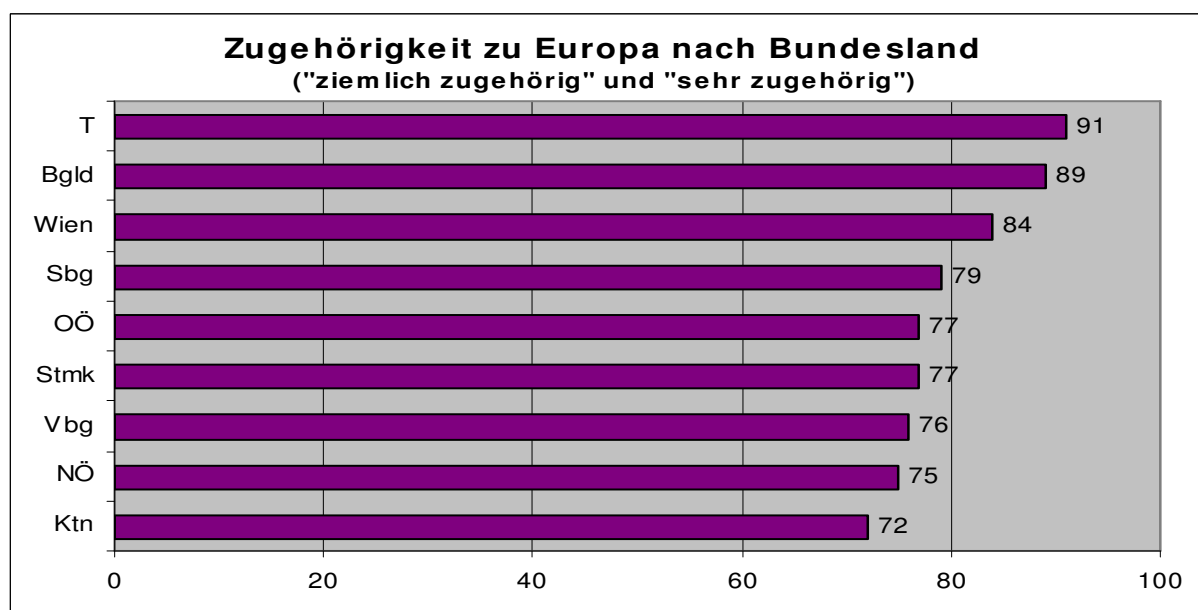
Grafik 3.3.: Zugehörigkeitsgefühl zu Europa nach derzeitiger Schulbildung



Quelle: ÖJ: Jugendstudie 2006, n=376 (Angaben in Prozent).

Bei den EU-BefürworterInnen identifizieren sich mit 46% bedeutend mehr Befragte sehr stark mit Europa als bei den Jugendlichen, die den EU-Beitritt Österreichs für eine falsche Entscheidung halten (26%). Nur 20% der 18- bis 20-jährigen EU-SkeptikerInnen fühlen sich im Vergleich zu 33% der 15- bis 17-jährigen Europa sehr zugehörig. Das Geschlecht hat keinen signifikanten Einfluss auf das Zugehörigkeitsgefühl zu Europa.

Grafik 3.4.: Zugehörigkeitsgefühl zu Europa nach Bundesland



Quelle: ÖJ: Jugendstudie 2006, n=500 (Angaben in Prozent).

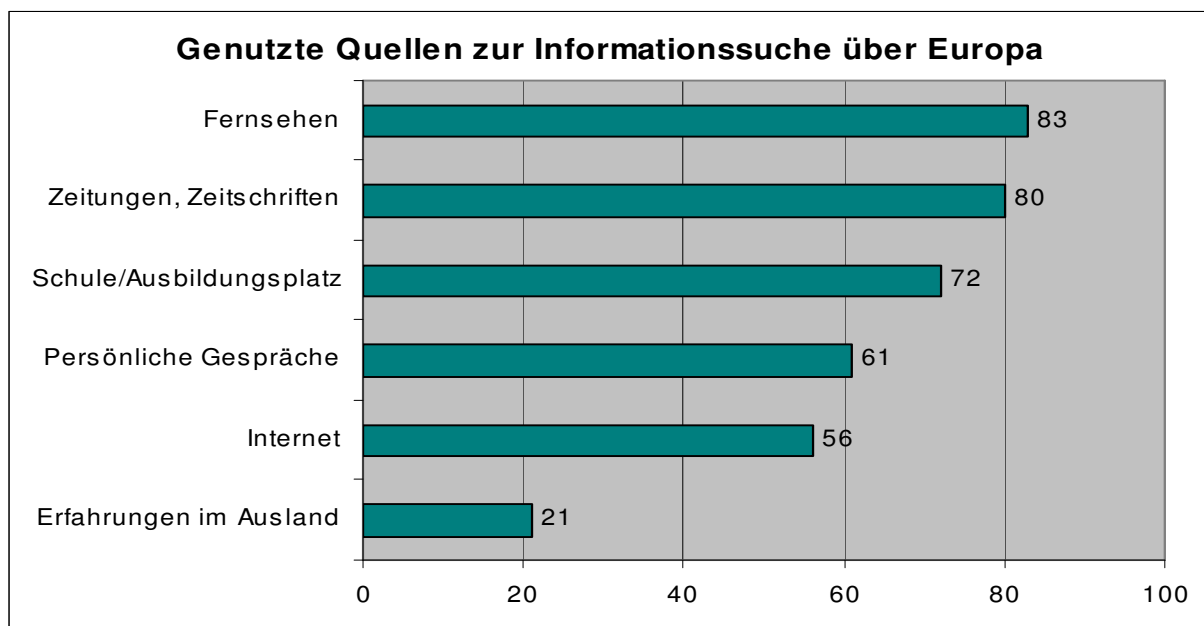
Das Zugehörigkeitsgefühl zu Europa ist in Tirol (91%) und dem Burgenland (89%) am stärksten ausgeprägt. Kärnten bildet mit 72% der Befragten das Schlusslicht, gefolgt von den NiederösterreicherInnen, die sich nur zu 75% Europa ziemlich bis sehr zugehörig fühlen.

4 Nutzung von Informationsquellen

Jugendliche wachsen heute in einer Sphäre auf, die wie nie zuvor von Medien geformt ist. Sie bilden eine Altersgruppe, die von Beginn an Kultur auch als Medienkultur begreifen muss. Medien spielen deshalb in der Entwicklung von jungen Menschen schon früh eine beachtliche Rolle: Neben Familie, Schule und Peergroup stellen sie eine biographisch bedeutsame Sozialisationsinstanz dar. Vor allem die schnelle Verbreitung von E-Mail-, Handy- und SMS-Kommunikation hat eine Art von telesozialem Verhalten bewirkt, im dem manche Kontakte (beinahe) ausschließlich auf virtueller Ebene stattfinden.⁵

Da Jugendliche im Vergleich zu Erwachsenen ein Vielfaches an Quellen nutzen können, um sich über Entwicklungen in Europa und der Europäischen Union zu informieren, ist das Wissen um die Informationskanäle der Jugendlichen von Bedeutung.

Grafik 4.1.: Nutzung von Informationsquellen



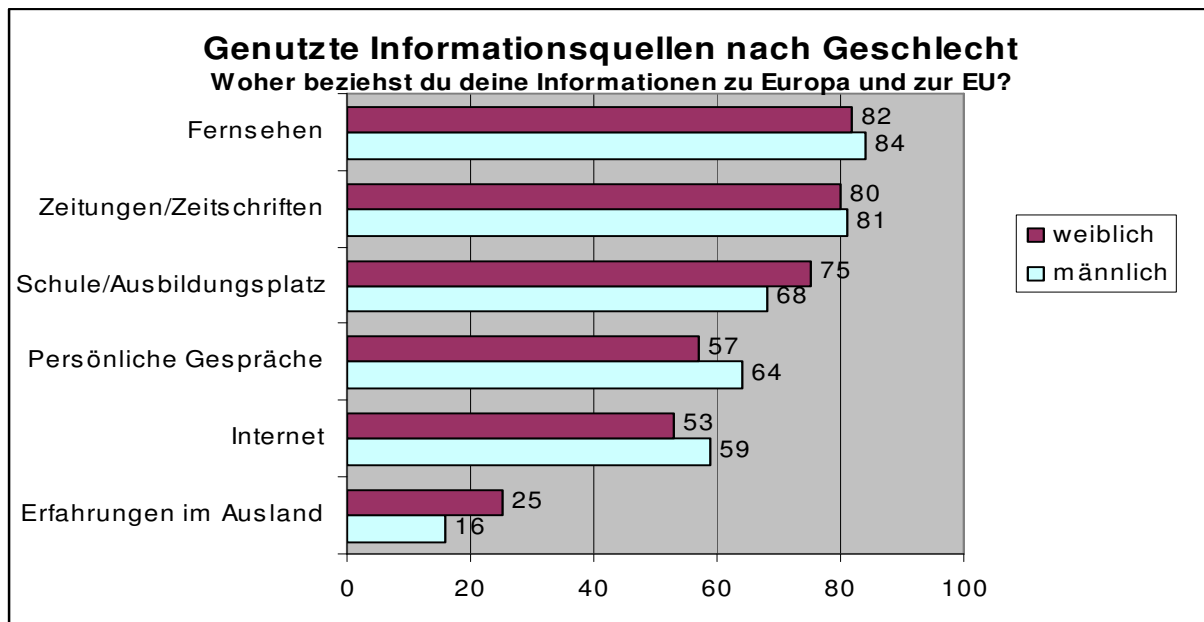
Quelle: ÖJ: Jugendstudie 2006, n=500 (Angaben in Prozent).

⁵ Bug, J., Karmsin, M. (Hrsg.): Telekommunikation und Jugendkultur. Eine Einführung. Westdeutscher Verlag, Wiesbaden 2003.

Das Fernsehen wird 2006 von 83% der Jugendlichen genutzt und stellt wie im Jahr 2002 das Hauptmedium zur Gewinnung von Informationen über Europa und die EU dar. Da bei der damaligen Befragung bei einigen Fragestellungen nach den Informationsquellen die Nutzungsintensität miteinbezogen wurde, sind die Ergebnisse nicht direkt vergleichbar. Es ist allerdings deutlich erkennbar, dass 2006 mehr Medien genutzt wurden. Während sich 2002 38% der Jugendlichen regelmäßig über Außenpolitik in der Zeitung informierten, gaben 2006 80% der 15- bis 20-Jährigen an, Informationen zu Europa und zur EU aus Zeitungen oder Zeitschriften zu beziehen. Informationen zum Thema Europa suchen 56% der Jugendlichen im Internet, 2002 taten dies 17% der Befragten regelmäßig.

Nach Geschlecht differenziert betrachtet, zeigt sich, dass Burschen Informationen zu Europa eher aus dem Internet oder aus persönlichen Gesprächen beziehen als Mädchen. Insbesondere männliche Jugendliche, die eine Fachhochschule oder Universität besuchen, nutzen das Medium Internet zur Informationsgewinnung (80%). Weibliche Jugendliche hingegen nutzen ihre Erfahrungen im Ausland eher als männliche und tauschen Informationen zu Europa und zur EU verstärkt am Ausbildungsort aus.

Grafik 4.2.: Nutzung von Informationsquellen nach Geschlecht

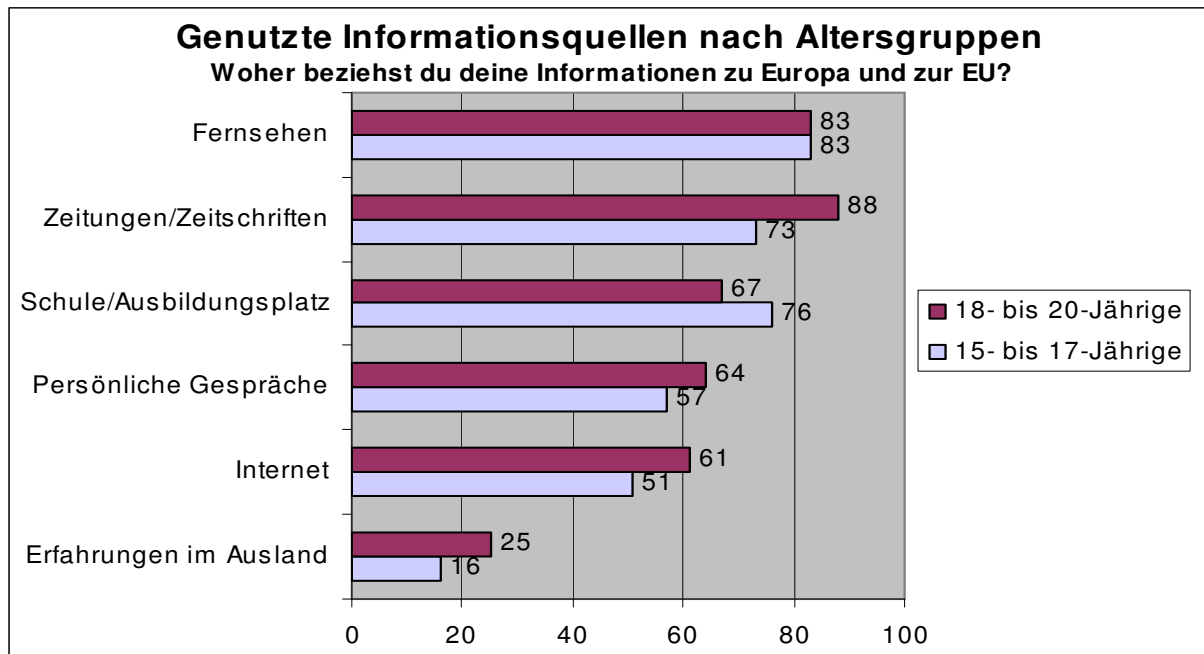


Quelle: ÖJ: Jugendstudie 2006, n=500 (Angaben in Prozent).

Unterschiede gibt es nach dem Alter der Befragten: mit zunehmendem Alter gewinnen vor allem Zeitungen und Zeitschriften als Informationsquellen an Bedeutung und sind bei den befragten 18- bis

20-Jährigen sogar das Hauptmedium zur Informationsgewinnung, während die Gruppe der 15- bis 17-Jährigen im Vergleich zu den älteren Jugendlichen vermehrt Schule und Ausbildungsplatz als Orte zur Gewinnung von Informationen zu Europa und zur EU nutzen.

Grafik 4.3.: Nutzung von Informationsquellen nach Altersgruppen

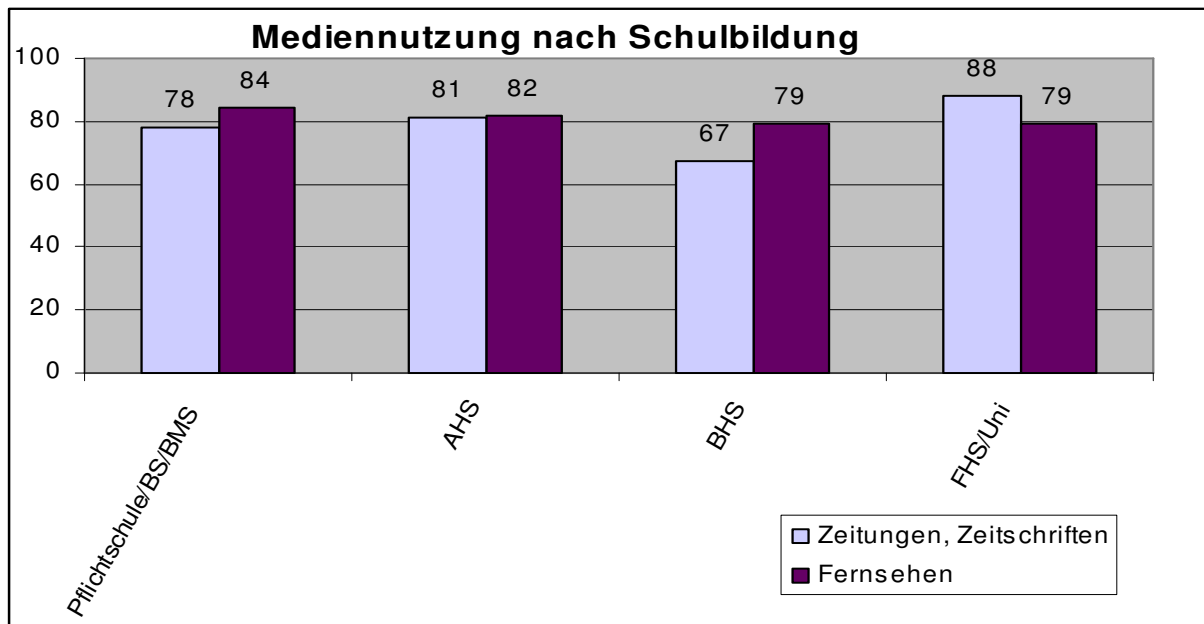


Quelle: ÖJ: Jugendstudie 2006, n=500 (Angaben in Prozent).

Jugendliche, die sich zum Befragungszeitpunkt nicht in Ausbildung befunden haben, beziehen ihre Informationen zu Europa in erster Linie aus den Zeitungen/Zeitschriften und nutzen diese Informationsquelle um 13% häufiger als Jugendliche in Ausbildung, die das Fernsehen als Hauptmedium zur Informationssuche über Europa verwenden.

Unterscheidet man zwischen den StudentInnen und SchülerInnen, so suchen Jugendliche, die eine Universität oder Fachhochschule besuchen, Informationen zu Europa hauptsächlich in Zeitungen/Zeitschriften, während bei den SchülerInnen das Medium Fernsehen an erster Position steht. Die Nutzung der beiden Informationsquellen ist bei den GymnasiastInnen gleich hoch (81% Zeitungen und 82% Fernsehen).

Grafik 4.4.: Nutzung von Printmedien und Fernsehen nach derzeitiger Schulbildung

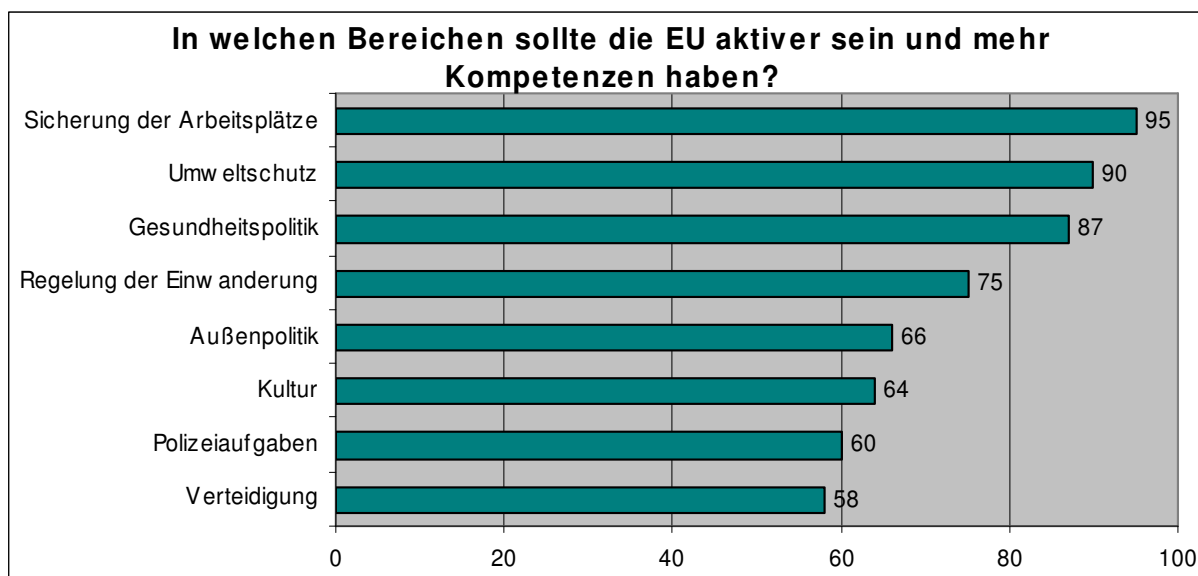


Quelle: ÖJ: Jugendstudie 2006, n=376 (Angaben in Prozent).

5 Einstellungen zu fehlenden Aktivitäten und Kompetenzen der EU

Schlägt sich die EU-Skepsis der österreichischen Bevölkerung bei den Jugendlichen in einer Forderung nach mehr Engagement der Europäischen Union in verschiedenen politischen Bereichen nieder? Die Jugendlichen haben Bereiche der EU ausgewählt, in denen ihrer Ansicht nach mehr Engagement und Kompetenzen notwendig wären. Die Sicherung der Arbeitsplätze wurde von den befragten Jugendlichen am häufigsten genannt (95%), gefolgt von den Bereichen Umweltschutz, den 90% der 15- bis 20-Jährigen gewählt haben, und Gesundheitspolitik (87%). Die Angst vor steigender Arbeitslosigkeit auf Grund der EU-Mitgliedschaft könnte eine Motivation dafür sein, dass ein so großer Anteil an Jugendlichen von der EU mehr Aktivität bei der Sicherung von Arbeitsplätzen fordert. Nur 58% der Befragten gaben an, dass die EU in der Verteidigung aktiver werden sollte.

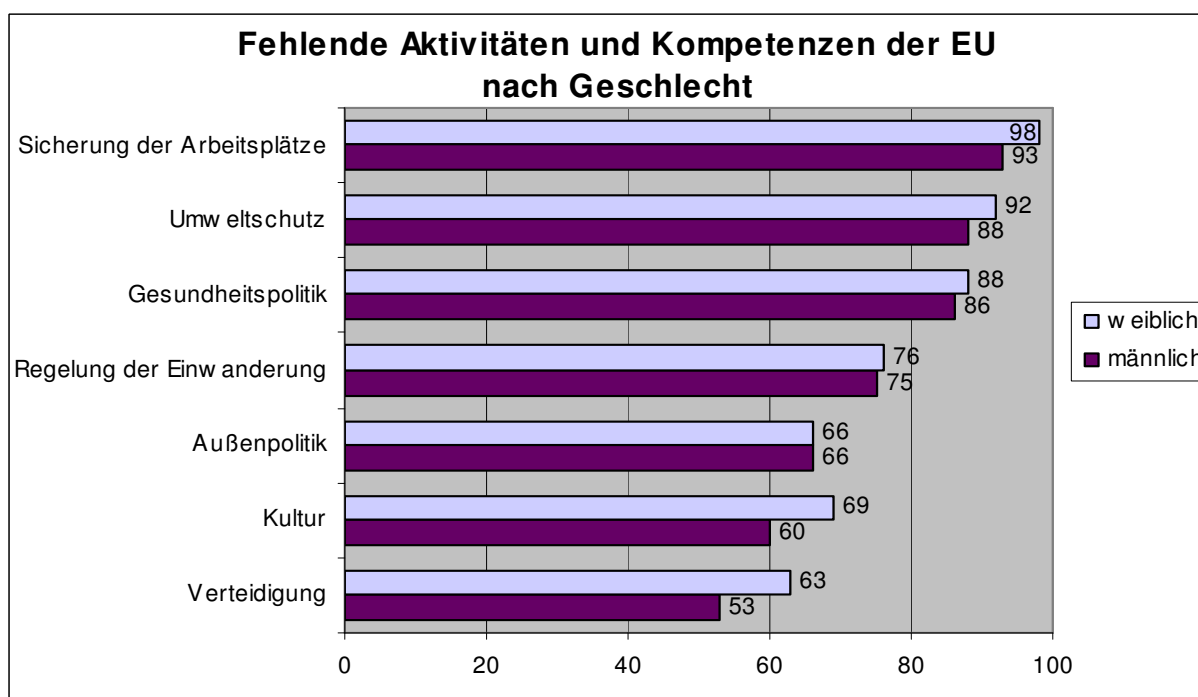
Grafik 5.1.: Gewünschte Erhöhung des Engagements und der Kompetenzen der EU



Quelle: ÖJ: Jugendstudie 2006, n=500 (Angaben in Prozent).

Nach Geschlecht analysiert sind vor allem Kultur und Verteidigung von weiblichen Jugendlichen öfters als Bereiche genannt worden, in denen die EU mehr Engagement zeigen und über mehr Kompetenzen verfügen sollte, als von männlichen Befragten. Generell fordern mehr Mädchen als Burschen höheres Engagement und mehr Kompetenzen der EU.

Grafik 5.2.: Gewünschte Erhöhung des Engagements und der Kompetenzen der EU nach Geschlecht

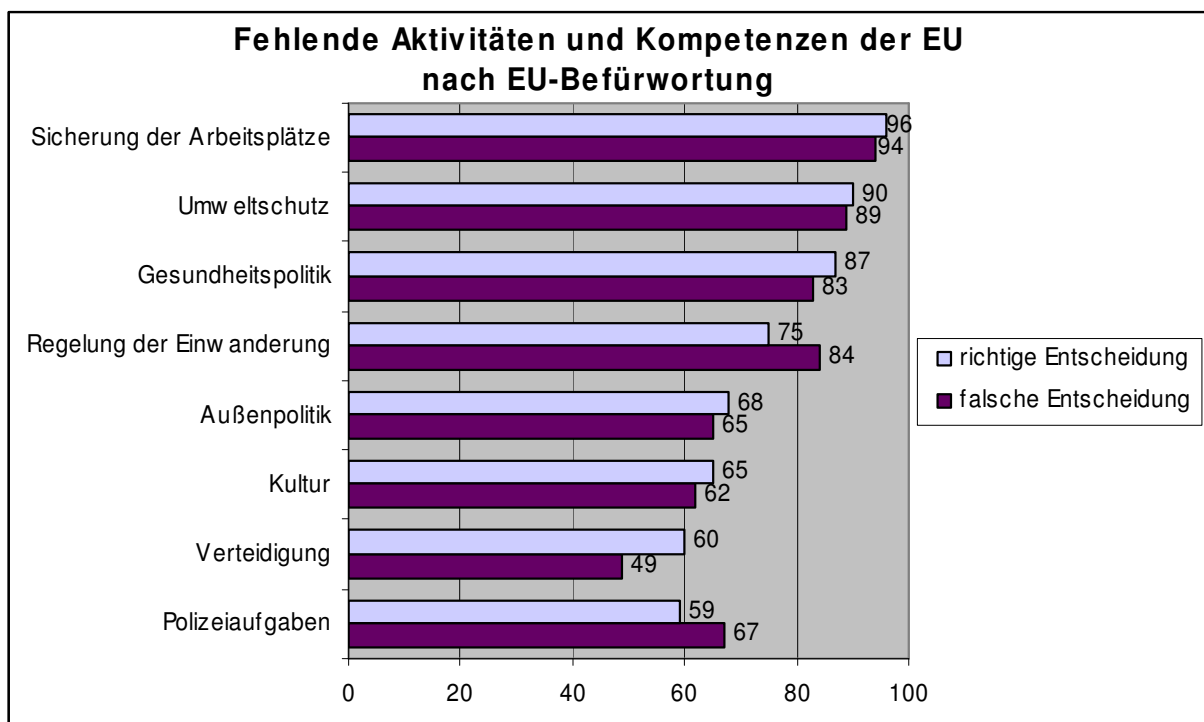


Quelle: ÖJ: Jugendstudie 2006, n=500 (Angaben in Prozent).

Bezüglich der Wichtigkeit der Kompetenzbereiche der EU gibt es keinen signifikanten Zusammenhang mit der derzeitigen Ausbildung der befragten Jugendlichen. Nach dem Alter betrachtet ergeben sich kaum Unterschiede. Die größte Differenz zeigt sich im Bereich der Polizeiaufgaben, in dem 65% der 15- bis 17-Jährigen im Vergleich zu 56% der 18- bis 20-Jährigen mehr Engagement fordern, und der somit bei den jüngeren Befragten etwas wichtiger ist als der kulturelle Bereich.

Bei den EU-BefürworterInnen (siehe Kapitel 1) sind die 3 erstgenannten Bereiche (Sicherung der Arbeitsplätze, Umweltschutz und Gesundheitspolitik) mit jenen der gesamten Stichprobe identisch, während diejenigen Jugendlichen, die den EU-Beitritt Österreichs für eine falsche Entscheidung halten, die Regelung der Einwanderung aus Ländern außerhalb der EU als drittwichtigsten Bereich nennen. Das Verteidigungsressort ist ein Bereich, den die EU-SkeptikerInnen als weniger wichtig empfinden (- 11%), bei den Polizeiaufgaben fordern sie hingegen um 8% mehr Engagement der EU als die EU-BefürworterInnen.

Grafik 5.3.: Gewünschte Erhöhung des Engagements der EU nach EU-Befürwortung



Quelle: ÖJ: Jugendstudie 2006, n=500 (Angaben in Prozent).

6 Literaturverzeichnis

Österreichisches Institut für Jugendforschung (Hrsg.): Die Jugend ist die Zukunft Europas- aber bitte noch nicht jetzt! Möglichkeiten der Integration und Partizipation von Jugendlichen in Europa.

Österreichisches Institut für Jugendforschung. Wien 2005

Zuba, R., Frauenschuh, J., Rheindorf, L., Österreichisches Institut für Jugendforschung (Hrsg.): AKNÖ.

Sekundäranalyse. Österreichisches Institut für Jugendforschung. Wien 2005

Datler, G., Wallace, C., Spannring, R., Institut für Höhere Studien (Hrsg.): What leads young people to identify with Europe? An exploration of "exposure" to Europe and resources for identification among young Europeans. Institut für Höhere Studien. Wien 2005

Spannring, Reingard: Jugend und Europa. Europäische Identität jugendlicher ÖsterreicherInnen. ÖJ: Wien 2003.

Jamieson, Lynn: Orientations of Young Men and Women to Citizenship and European Identity, European Commission, 2003.

Bug, J., Karmsin, M. (Hrsg.): Telekommunikation und Jugendkultur. Eine Einführung. Westdeutscher Verlag. Wiesbaden 2003.

Weixler, Martina: Jugend und Europa. Ergebnisbericht. ÖJ: Wien 2002.